

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 588. 2. Archive, Archivgeschichte S. 589. 3. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 590. 4. Urkunden, Regesten, Register S. 591. 5. Diplomatie S. 593. 6. Staatsakten und Verträge S. 594. 7. Rechtsquellen S. 594. 8. Briefe S. 596. 9. Chronikalische Quellen S. 596. 10. Hagiographie S. 600. 11. Bibel, liturgische und sonstige kirchliche Quellen, Nekrologe S. 600. 12. Patristik, Theologie, Philosophie S. 601. 13. Naturwissenschaften und Medizin S. 604. 14. Literarische Texte, Dichtungen S. 604. 15. Philologie (Sprach-, Namen- und Ortsnamenkunde) S. 605. 16. Paläographie und Handschriftenkunde S. 606. 17. Genealogie S. 606. 19. Münzkunde S. 607.

Eugen Haberkern und Joseph Friedrich Wallach, *Hilfswörterbuch für Historiker*, 2. neubearbeitete u. erweiterte Auflage, Bern u. München 1964, Francke Verlag, 678 S. — Längst ist dieses 1935 erstmals erschienene Nachschlagewerk zu einem Hilfsmittel geworden, dessen Wirkung weit stärker in die eigentlich forschende und lehrende Wissenschaft hineinreicht als sich dies ursprünglich wohl hatte vorhersagen lassen: jeder Fachmann wird den „Haberkern-Wallach“ gelegentlich zu Rate ziehen, und man wird im allgemeinen nicht enttäuscht. Daß die Hilfswissenschaften ausgeklammert wurden, ist bei dem Reichtum an diesbezüglichen Handbüchern verständlich; immerhin enthält die Neubearbeitung nun aber Artikel über Urkundenarten (Diplom, Insert etc.). Auch jetzt steht wie in der Erstauflage die Nomenklatur des Rechtslebens im Vordergrund; viele Artikel sind nicht unwesentlich erweitert worden, viele neue hinzugekommen, der Stoff von den dreißiger Jahren bis in die Gegenwart verarbeitend fortgeführt worden. Das so neu entstandene Werk kann dem Fachmann wie dem Laien zu intensiver Benutzung nur empfohlen werden. H. E. M.

Alphons Lhotsky, *Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs* (Mitt. des Inst. für österr. Geschichtsforsch. Erg.-Bd. 19) Graz-Köln 1963, Böhlau Nachf., XII u. 496 S. — Die hier vorgelegte Quellenkunde zerfällt in einen ersten Teil, der systematisch als Denkmalkunde nach Kategorien geordnet ist und in einen zweiten, der den Stoff deskriptiv als Quellenkunde im entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang darstellt. Insbesondere der erste Teil zeigt, daß der Vf. mit seinem Vorsatz Ernst macht, den Arbeitsbereich der Historie nicht auf literarische Erzeugnisse einzuschränken; schon die Kapitelüberschriften wie: Die Natur, Grabstätten, Siedlungen, Bauwerke, Textilien, Werkzeuge, Bilder, Zeichen usw. zeigen, wie weit der Vf. den Begriff der Quelle faßt. Hier ist natürlich keine Vollständigkeit zu erreichen, hier wird auch niemand Denkmal-Listen erwarten, aber es ist doch auch mehr geboten als „kleine locker-essayistische Kapitel“, wie der Vf. allzu bescheiden sagt, sondern eine sorgfältig durchdachte und groß angelegte Übersicht über bisher von der Forschung eher zu wenig genutzte Zeugnisse geschichtlicher Vergangenheit. Der zweite Teil führt dann in drei großen Kapiteln Frühzeit, Hoch- und Spätmittelalter vor; dabei sollen die „Handbücher von Wattenbach, Lorenz und Manitius keineswegs ersetzt, vielmehr nur hinsichtlich der *Austriaca* ergänzt werden“. In konsequenter Systematik werden bei der Anführung jeder Quelle vier Punkte berücksichtigt: die Überlieferung, die in jedem Fall bis auf die Hss. zurückgreift, dann die Drucke, zumeist von der *Editio princeps* bis zur neuesten Ausgabe alle Editionen, das *Incipit* (sehr verdienstlich das am Schluß beigegebene alphabetische *Incipit-Register*) und viertens die einschlägige Literatur. Ist diese von ebenso großem Fleiß wie umfassender Gelehrsamkeit zeugende Übersicht schon ein Hilfsmittel ersten Ranges, so sind von mindestens gleicher Bedeutung die wertenden Charakteristiken, die der Vf. den einzelnen Quellen beigibt, und der Platz, den er ihnen innerhalb der österreichischen Historiographie anweist. Die große Zusammenschau, nur möglich auf Grund einer jahrzehntelangen forschenden Beschäftigung mit dem ganzen Stoff, ist ihrerseits wieder eine